

REGION: Dieses Jahr herrschen vor und an den Festtagen besondere Umstände

Weihnachten unter dem Corona-Stern

Dieses Jahr ist alles anders – auch Weihnachten. Betroffene Personen aus der Region erzählen, was sie bewegt und was sie trotz allem freut.

ANNEGRET RUOFF | ILONA SCHERER

Eine Eigenschaft war dieses Jahr besonders gefragt: Flexibilität. Wer sich möglichst schnell an immer neue Umstände und Regelungen anpassen konnte, kam einigermaßen zurecht. Wer auf mehr Orientierung, Sicherheit und Alltagsrituale angewiesen war, um gut durchs Leben zu kommen, kam ins Schwanken. Im Untergrund wirkte zudem bei vielen die Angst, selbst an Corona zu erkranken oder Angehörige an das Virus zu verlieren. Kurz und gut: Die Welt ist in diesem Jahr eine andere geworden. Und im Auf und Ab der Emotionen, die von Ärger über Verzweiflung bis hin zu Erleichterung reichen, wird es Weihnachten. Feiern wie sonst? Geht für viele nicht. Auch beim alljährlich wiederkehrenden Lichterfest inmitten der Dunkelheit sind kreative Lösungen gefragt, zum Beispiel eine gemütliches Familienzusammenkunft per Zoom, Waldweihnachten am offenen Feuer, ein feierliches Dinner an separaten Tischen, garniert von «Stille Nacht» aus dem CD-Player. Doch neue Ideen haben auch ihre guten Seiten. Wo sonst der Kommerz im Mittelpunkt stand, das uferlose Weihnachtsshopping in letzter Minute, das endlose Hetzen von Anlass zu Anlass, stehen nun andere Werte im Vordergrund: Menschlichkeit, Verbundenheit und Herzenswärme. Wir wünschen ein frohes – und ganz besonderes – Fest!



Dietlind Mus, reformierte Pfarrerin in Baden

«Wir versuchen dieses Jahr, die Weihnachtsbotschaft möglichst «Corona-sicher» zu vermitteln. Eine Kollegin von mir hat ein Krippenspiel online gestellt, ein Weihnachtsgottesdienst wird gestreamt, zudem kann man eine Weihnachtsandacht mit viel schöner Musik online geniessen. Auch bieten wir mehrere gottesdienstliche Feiern an Heiligabend an, in der Kirche und auch draussen. Dass das Weihnachtessen im Kirchgemeindehaus nicht stattfinden kann, schmerzt mich. Gerade weil dies Menschen, die sonst einsam sind, sehr schätzen. Als Pfarrerin kommen mir unterschiedliche Reaktionen entgegen. Die einen empfinden Stress und Niedergeschlagenheit, die andern sagen: Wir haben schon anderes durchgestanden im Leben. Bei älteren Menschen mache ich kurze Besuche an der Haustüre. Sie tun mir oft selbst gut. Da kommt so viel zurück: Dankbarkeit, interessante Gedanken, Gespräche übers Leben. Wir alle brauchen das Gefühl von Verbundenheit. Und wenn es physisch nicht geht, dann halt auf anderen Wegen. In diesem Jahr wurde übrigens viel mehr gespendet für Flüchtlinge. Vielleicht wachsen ja Solidarität und Hilfsbereitschaft gerade in dieser Zeit.»



Thomas Obrist, Inhaber Obrist's Baby-Rose in Baden-Dättwil sowie Obrist Bernina Nähcenter in Brugg und Frick

«Natürlich sind alle unsere Geschäfte sehr stark von den Massnahmen betroffen. Es herrschte eine grosse Verunsicherung bei Kunden sowie Mitarbeitenden, wie schon im Frühling beim Lockdown. Umso mehr freuten wir uns über die vielen Kunden nach der Wiedereröffnung im Mai. Wir waren überwältigt! Die Reaktionen haben uns damals unglaublich motiviert, und darum möchten wir auch in der jetzigen Situation positiv in die Zukunft schauen. Allerdings stellen wir immer wieder fest, dass viele Leute glauben, unsere Geschäfte seien momentan geschlossen. Wir sind daran, darauf aufmerksam zu machen, dass wir geöffnet haben – mit allen Mitteln, die wir zur Verfügung haben: via Social-Media-Kanäle, Presseberichte bis hin zu Schaufensterbeschriftungen und Werbeblachen. Die ständig wechselnde Lage fordert grosse Flexibilität von den Geschäftstreibenden. Wir haben in Brugg, Frick und Baden-Dättwil top motivierte und flexible Teams. Dafür bin ich unseren Mitarbeitenden extrem dankbar, sie machen alle einen tollen Job. Natürlich stets unter Einhaltung des Schutzkonzeptes und der Personenbeschränkungen zum Schutz von Personal und Kundschaft.»



Isabelle Keller, Inhaberin Blumen-geschäft Amaryllis in Brugg

«Wir haben nicht damit gerechnet, dass unser Geschäft offen bleiben darf. Zum Glück haben wir sehr gute Lieferanten, die entsprechend flexibel sind. Aber es macht mich traurig, dass viele andere Läden schliessen mussten. Und ich denke, die Aargauerinnen und Aargauer kaufen nun einfach in den umliegenden Kantonen ein. Dies schwächt unsere Wirtschaft, zudem führt es zu mehr Menschenansammlungen. Ich verstehe nicht, was sich die Regierung gedacht hat. Wir haben aktuell unser Sortiment etwas erweitert und neue Produkte wie zum Beispiel «Gottlieb Spezialitäten» aufgenommen. Auch verkaufen wir neu Gutscheine der Kinos Odeon und Excelsior. Interessant ist, dass sich in diesen Zeiten viele Menschen selbst etwas Gutes tun. Sie kaufen Blumen nicht nur zum Verschenken, sondern einfach für sich selbst. Auch wenn ich die Verkäufe via Fleurop beobachte, stelle ich fest, dass die Menschen grosszügiger sind hinsichtlich der Grösse der Blumensträusse. Persönlich freue ich mich aufs Weihnachtsfest mit meinen Kindern und einen Abend mit meiner Schwester. Und zugleich bin ich traurig. Es wird das erste Weihnachtsfest ohne meine Eltern sein.»



Marcel Amsler, Inhaber Amsler Spielwaren in Brugg

«Wir haben überhaupt nicht damit gerechnet, dass wir schliessen müssen. Dementsprechend hat uns der Entscheid des Kantons so kurz nach dem anders lautenden Bundesratsentscheid erschüttert. Nach dem ersten Schock haben wir uns darauf konzentriert, Lösungen für unsere Kunden zu finden. Zuerst haben wir darauf aufmerksam gemacht, dass wir am Samstag ein letztes Mal offen hatten. Danach haben wir einen Abholservice bei den betroffenen Filialen installiert. Ich kann diesen Entscheid der Politiker nicht nachvollziehen, zumal es bei unserem Business um die Kinder geht. Für sie ist Weihnachten ohne Geschenke doch traurig. Mir ist nicht verständlich, warum die Grossverteiler und Papeterien dieselben Artikel wie wir verkaufen dürfen. Das macht doch keinen Sinn. Zudem wird so nur der Einkaufstourismus in die anliegenden Kantone gefördert. Am Montag habe ich in meiner Filiale in Sursee den doppelten Umsatz gemacht wie im Vorjahr. Das habe ich den Aargauern zu verdanken. Trotz allem: Ich bleibe positiv. Und ich darf auf Mitarbeitende zählen, die in diesen Tagen unglaublich flexibel sind und sich so engagiert für unsere Kundinnen und Kunden – und vor allem für die Kinder einsetzen!»

FREIENWIL: Subventionsgesuch für Tagesstrukturen abgelehnt – Fachstellen appellieren an Bundesrat

«Gute Betreuung ist wichtiger»

Die Gemeinde erhält weniger Zuschüsse des Bundes als erhofft. Der Gemeinderat trägt es mit Fassung, die Fachstelle interveniert bei Guy Parmelin.

ILONA SCHERER

Am 12. August 2019 starteten die kommunalen Tagesstrukturen der Gemeinde Freienwil im Gebäude «Weisser Wind» wie geplant. Die Wochen davor waren hektisch: Nachdem sich die private Kita «Pop e Poppa» zurückgezogen hatte, beschloss die Gemeinde, ein Ganztagsbetreuungsangebot auf die Beine zu stellen. Vieles musste innert kürzester Zeit geregelt werden: Angebot, Ausschreibung, Leitungs- und Personalsuche, Budgetierung, Konzepte, Reglemente sowie Mietverträge und Möblierung. «Fünfzehn formelle Gemeinderatsbeschlüsse mussten getroffen werden», erklärt Gemeinderat Urs Rey. Eine kommunale Ganztagsbetreuung gab es in dem 1100-Seelen-Dorf, das in den letzten Jahren ein starkes Wachstum verzeichnete, vorher nicht. Die Milizbehörde musste alles neu erarbeiten und holte sich deshalb Unterstützung durch die Fachstelle Kinder und Familien (K&F) in Ennetbaden.

Schon früh hatte der Gemeinderat auch die Subventionen des Bundes im Blickfeld. Der Bund unterstützt Betreuungsstätten in den ersten drei Jahren als Starthilfe finanziell mit Zuschüssen – im ersten Jahr winkt der höchste Betrag, ab dem zweiten Betriebsjahr gehen die Beträge zurück. Die Fachstelle mahnte die Gemeinde,



Der Eingang der Tagesstrukturen im 1. Stock des «Weissen Windes»

BILD: 15

dass das Gesuch noch im Monat August eingereicht werden müsse. In der ersten Augushälfte wurde die Gemeinde von «Pop e Poppa» angefragt, ihr Gesuch vom Vorjahr fortzusetzen. Doch der Gemeinderat entschied auf Anraten der Fachstelle anders und reichte eine Woche später ein eigenes Gesuch ein, da dies für die Steuerzahler vorteilhaft sei, so Rey.

Auch Fachstelle war fassungslos

Doch das zuständige Bundesamt für Sozialversicherungen verweigerte die Annahme mit dem Hinweis, die Frist sei mit dem Betriebsstart bereits abgelaufen. Mehrere Interventionen blieben erfolglos. «Auch die Fachstelle war fassungslos», erzählt Urs Rey. In Absprache mit K&F legte die

Gemeinde Rekurs beim Bundesverwaltungsgericht ein. Ihr Argument: Für den Entscheid müssten neben dem Datum auch die Umstände berücksichtigt werden. «Das Bundesamt hatte «Pop e Poppa» auf die Möglichkeit eines Fortsetzungsgesuchs durch die Gemeinde hingewiesen. Nach der Ablehnung unseres eigenen Gesuchs blieb uns nur die Möglichkeit, darauf einzugehen. Wir fühlten uns unfair behandelt und hofften auf eine Korrektur durch die übergeordnete Behörde», sagt Urs Rey.

Vergangene Woche entschied das Gericht jedoch, nicht auf den Rekurs einzugehen. Gegen das Argument eines verpassten Termins bestehen juristisch kaum Möglichkeiten, glaubt Rey und ging enttäuscht zur Tages-

ordnung über. Vom Medienecho wurde er überrascht: «Wir versuchten nur, das Beste für die Gemeinde herauszuholen.» Mit dem Fortsetzungsgesuch sind tiefere Subventionen absehbar. Doch das nehmen die Verantwortlichen gelassen hin. Rey: «Die Tagesstrukturen arbeiten hervorragend, und die Kinder kommen gern in den «Weissen Wind». Das ist für die Gemeinde wichtiger als ein paar Tausend Franken, die uns entgehen.»

Brief nach Bern

Für die Fachstelle K&F sowie den Dachverband Tagesstrukturen/Mittagstische Aargau (dtma) ist der negative Entscheid unter Berücksichtigung der Fakten nicht nachvollziehbar. Deshalb schickten die beiden Institutionen am Dienstag einen Brief an Bundesrat Guy Parmelin. «Wir sind uns einig, dass dieses Vorgehen des Bundes unverhältnismässig ist. Vor allem, wenn man die Situation kennt: Da hat sich eine kleine Gemeinde mit Milizpolitikern sehr ins Zeug gelegt, und am Ende scheitert sie, weil sie zweieinhalb Wochen zu spät kommt», erklärt Béa Bieber, Grossrätin und Vizepräsidentin des dtma. Im Schreiben fordern die Absender, gerade in den aktuell schwierigen Zeiten mehr Fingerspitzengefühl.

In Freienwil geht der Betrieb derweil wie gewohnt weiter. Die Tagesstrukturen bieten an vier Tagen pro Woche Betreuung von 11 bis 18 Uhr. Zusammen mit den Blockzeiten der Schule ist eine Ganztagsbetreuung möglich. Zusätzlich organisieren sie zweimal pro Woche eine Spielgruppe im Saal im 1. Stock. Aktuell nutzen 27 Familien mit 40 Kindern das Angebot.

KITA DAMMWEG TURGI

■ Samichlaus trotz(t) Corona

Auch die Kita Dammweg wird täglich mit den Einschränkungen der Corona-Massnahmen konfrontiert. Behutsam wurden daher die Kinder auf das Ausbleiben des traditionellen Samichlaus-Besuchs vorbereitet. Oh, da haben die Kinder genau nachgefragt, warum es denn nicht möglich sei, dass der Samichlaus persönlich komme. Es gibt doch klare Regeln, die alle kennen: Abstandhalten, Händewaschen und, wo der Abstand fehlt, Masken tragen. Ja, da fiel es schwer, Gegenargumente zu finden. So ging es wohl auch dem Samichlaus, und kurzerhand entschloss er sich, die Kita Dammweg doch persönlich zu besuchen. Was staunten da die Kinder, als es an der Türe klopfte. Da stand der Samichlaus im Garten und hatte einen vollen Sack dabei! Wie gross war da die Freude, dem Samichlaus doch zu begegnen! Mit rotem Gewand und langem Bart hat er den Abstand brav gewahrt. ZVG

QUARTIERVEREIN WIL

■ Künftige Anlässe

Wie in den Medien und vom Bundesrat mitgeteilt, bessert sich die Situation um Corona nicht – im Gegenteil, es gibt immer mehr Ansteckungen. Die Anlässe des Quartiervereins Wil sind deshalb auf Eis gelegt, und ein Ende ist nicht in Sicht. Auch der beliebte Neujahrspéro am 2. Januar beim Kindergarten fällt dementsprechend aus. Ebenso ist die Durchführung der Generalversammlung im März noch sehr fraglich. Diese wird erst stattfinden, wenn Normalität eintritt. Der Vorstand wird sich bei den Mitgliedern melden, wenn es so weit ist, und wünscht allen fröhliche und erholsame Tage sowie Gesundheit und alles Gute im 2021. ZVG